

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 13 (1962)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: 82. Jahresversammlung in Lausanne, 12. bis 14. Mai 1962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TAGUNGSBERICHT

Als wichtiges Vorspiel zu der Tagung in Lausanne ließ der Vorstand eine *Pressekonferenz* an seine Sitzung vom Samstagvormittag sich anschließen. Denn gerade in der Westschweiz war es geboten, vor allem die regionale Presse über die bedeutungsvollen Sachverhalte zu orientieren, die jeweils an der Generalversammlung in rascher Abfolge zur Sprache kommen. Professor Dr. Hans Reinhardt (Basel), der als Vizepräsident in Vertretung von Professor Hahnloser die Tagung leitete, wies auf die Notwendigkeit hin, die Gedanken der Inventarisierung und der Denkmalpflege in die Öffentlichkeit hinauszutragen und das Kunstdenkmälerwerk in weiten Kreisen bekanntzumachen. Die Schweiz hat Baudenkmäler von internationalem Rang aufzuweisen, so beispielsweise die Kathedrale von Lausanne, deren Bedeutung für den gotischen Kirchenbau in Burgund von französischer Seite allzu wenig gewürdigt wird, weil sie eben außerhalb Frankreichs steht. Es ist eine große Kulturaufgabe, durch die Kunsttopographie Liebe zum historischen Baugut zu wecken, indem es wissenschaftlich einwandfrei und zugleich angenehm lesbar beschrieben wird. Auch kleinere ländliche Bauwerke, über die keine Monographien verfaßt werden, erhalten hier eine zuverlässige Darstellung. Die Behörden werden durch die «Kunstdenkmäler» an die Erhaltungswürdigkeit und zumeist auch Pflegebedürftigkeit des heimatlichen Baugutes erinnert. Heimatkundliche Aufklärungsdienste leisten auch die «Schweizerischen Kunstführer», ebenso das Mitteilungsblatt «Unsere Kunstdenkmäler», das auf Gefährdungen, Rettungsaktionen und Erhaltungsarbeiten aufmerksam macht. Daß die «Kunstdenkmäler der Schweiz» dem Staat eine gewichtige Aufgabe abnehmen und dank den 8300 Mitgliedern der Gesellschaft auf gesicherter Basis erscheinen können, wird auch im Ausland von den Fachkreisen anerkannt. In Frankreich fehlt eine entsprechende Buchreihe; in anderen Ländern erscheinen Inventarbände nur in kleineren Auflagen und in unregelmäßiger Folge. Die Romandie soll inskünftig lebhafteren Anteil an dem großen Werk nehmen, und vor allem im Kanton Waadt, wo seit dem Erscheinen des Bandes über die Kathedrale von Lausanne (1942) nichts mehr unternommen wurde, muß baldigst ein Abkommen zwischen der Gesellschaft und den Kantonsbehörden über die Weiterführung der Inventarisierung getroffen werden, wie dies nunmehr im Kanton Wallis geschehen ist. – Als Vertreter der Schweizerischen Lehrerzeitung berichtete Dr. Simmen über die Pflege der künstlerischen Heimatkunde an der Volksschule, insbesondere durch das von Dr. Vodoz im Eidg. Departement des Innern geförderte Schulwandbilderwerk, das auch typische baustilkundliche Darstellungen umfaßt, wobei die Eidgenössische Kunstkommission die Honorierung der Künstler (beispielsweise Karl Hügin für «Das Luzerner Rathaus») veranlaßt und die Kommentare von Kennern wie Professor Birchler verfaßt werden. In Auflagen von 3000 Exemplaren gelangen diese Bilder in die Schulhäuser der Schweiz.

Etwa 250 Mitglieder und Gäste, deren Zahl sich dann am Sonntag auf 300 erhöhte, nahmen am Samstagnachmittag an der Besichtigung von Bauwerken der Stadt Lausanne teil. In einer hervorragend dokumentierten französischen Ansprache führte Hans Reinhardt die Gesellschaft in die architekturgeschichtliche Bedeutung der Kathedrale ein, die nicht am Ende, sondern am Anfang der glanzvollen Entfaltung der burgundischen Gotik



Schloß Ripaille. Aufnahme anlässlich der Exkursion vom 14. Mai 1962

steht. Für die gruppenweise Führung durch dieses herrliche Baudenkmal und andere Bauten standen ihm J. Bonnard, M. Grandjean, L. Mojon und Alfred A. Schmid zur Seite.

In der von Louis Rivier pompös ausgemalten Aula des Palais de Rumine (Universität und Kunstmuseum) war Professor Reinhardt für eine rasche Abwicklung der Traktanden der *Generalversammlung* besorgt. Er gedachte der Herbstexkursion in das Glarnerland und ehrte das Andenken der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder, unter denen sich verdiente Förderer der Gesellschaft und ihrer Aufgaben befanden, anerkannte die langjährige Mühewaltung der in den Ruhestand getretenen Sekretärin Fräulein Gunzenhauser in Basel und sprach den Behörden der Eidgenossenschaft und der Kantone sowie den mit Hingabe tätigen Bearbeitern der «Kunstdenkmäler» den angelegentlichen Dank der Gesellschaft aus. Besondere Anerkennung fand das vielseitige und verantwortungsreiche Wirken von Dr. Ernst Murbach (Basel), der die Gestaltung und Herstellung jedes einzelnen Bandes leitet und überwacht und außerdem die Reihe der «Schweizerischen Kunstführer» betreut und die Vierteljahresschrift «Unsere Kunstdenkmäler» mit Weitblick redigiert. Die Sekretariate in Bern und in Basel haben wiederum ein beträchtliches Arbeitspensum bewältigt. – Der Quästor Walter Rösch (Bern) und der Aktuar Dr. Max Waßmer (Bern) erteilten Auskunft über den Finanzhaushalt der Gesellschaft. Dieser erfährt eine für die Planung der Publikationen höchst wertvolle Stärkung durch den Betrag von 180 000 Franken, welcher unserer Gesellschaft aus dem für vier kulturelle Gesellschaften der Schweiz bestimmten Ertrag der Bundesfeierspende 1961 zufließt. Jahresbericht, Rechnung und Budget wurden von der Versammlung genehmigt.

Als ständiger, am besten orientierter Mitarbeiter des Präsidenten der Redaktionskommission, Prof. Reinhardt, sprach Dr. Ernst Murbach über den Stand der «Kunstdenkmäler der Schweiz». Bisher sind 47 Bände erschienen, und das weitere Programm dürfte noch drei Jahrzehnte stetiger Weiterarbeit erfordern. Es muß dabei auch das Baugut beschrieben werden, das nicht mehr besteht oder laufend zerstört wird. Für 1963 sind wiederum zwei Bände zu erwarten: von Marcel Strub Fribourg I (Stadtbild, Befestigungen und Profanbauten), von Paul Hofer und Luc Mojon der abschließende Band über die Stadt Bern (kirchliche und profane Bauten). Dank der Gewinnung junger Mitarbeiter geht die Inventarisierung in zahlreichen Kantonen vorwärts, so daß für den internen Gebrauch bereits ein Produktionsprogramm auf längere Sicht skizziert werden konnte. Die große Auflage der Bände erlaubt auch die Erledigung der Nachbestellungen, vor allem aus Kreisen der neuen Mitglieder. Das Mitteilungsblatt «Unsere Kunstdenkmäler» hat aktuellen Charakter; es bringt jetzt regelmäßig auch die Mitteilungen des Eidgenössischen Departements des Innern über neu bewilligte Bundesbeiträge für Denkmalpflege. Die weite Verbreitung der «Schweizerischen Kunstführer», von denen etwa tausend Gesellschaftsmitglieder die neueste, vierte Zehnerserie erworben haben, erlaubt dank den guten Erträgen die fortlaufende Herausgabe weiterer Führer.

Das *Wahlgeschäft* brachte den Wiedereintritt von Professor Hahnloser, der Professor Reinhardt angelegentlich für seine große Arbeit dankte, in den Vorstand. Anstelle der ebenfalls mit Dank bedachten, turnusgemäß austretenden Vorstandsmitglieder wurden ferner gewählt Albert Knoepfli (Aadorf-Frauenfeld), über dessen Ehrung durch den Dokortitel der Universität Zürich sich die Gesellschaft besonders freut, Hans Gaudard, Direktor PTT (Bern), Chorherr Theurillat (Saint-Maurice) und Robert Anken (Lausanne), der als Dienstchef im Erziehungsdepartement der Waadt die Abteilung für historische Bauten leitet. Zum Ehrenmitglied wurde Professor Linus Birchler (Feldmeilen) ernannt, der einst mit den vier Bänden über die Kantone Schwyz und Zug das Kunstdenkmälerwerk auf maßgebende Art eingeleitet hat. – Lebhaftes Interesse fand sodann der anregend gestaltete *Vortrag* von Professor Louis Junod (Lausanne) über die bewegte Geschichte des Waadtlands in den wenig bekannten Epochen zwischen dem Untergang der römischen Herrschaft und der Besitznahme durch die Berner im Jahre 1536. Spannend waren dabei insbesondere die Entwicklungen der zu beiden Seiten des Genfersees sich entfaltenden Herrschaft Savoyens. In diese Zeit fällt auch die Entstehung der wichtigsten feudalen und kirchlichen Bauwerke der Waadt und der erste Aufschwung der Stadt Lausanne.

In dem klassizistischen Herrschaftshaus Mon-Repos, in dem sich die Stadt Lausanne neben dem Musée Olympique und der Bilderabteilung des Musée du Vieux-Lausanne die schönsten Räume für ihre repräsentativen Anlässe reserviert hat, begrüßte Syndic Chevallaz die Gesellschaft im Rahmen eines gastlichen Empfangs, und beim Abendessen im Café Vaudois, dem traditionsreichen Sitz des Cercle Démocratique, wo Professor Hahnloser auf die vorbereitenden Arbeiten von Marcel Grandjean über die Baugeschichte von Lausanne hinwies und auch die Vertreter befreundeter Gesellschaften begrüßte, sprach Robert Anken vom Denkmalschutz im Kanton Waadt, der seit 1951 durch ein neues Gesetz gewährleistet ist, und von den Fortschritten der archäologischen Forschung im Waadtland. (Kurzbericht über die Exkursionen folgt im nächsten Mitteilungsblatt.)

E. Buiser